



Universiteit
Leiden
The Netherlands

Van 'verstoten kind' tot belijdende kerk : de Remonstrantse Broederschap tussen 1850 en 1940

Barnard, T.R.

Citation

Barnard, T. R. (2006, May 24). *Van 'verstoten kind' tot belijdende kerk : de Remonstrantse Broederschap tussen 1850 en 1940*. Uitgeverij De Bataafsche Leeuw, Amsterdam.
Retrieved from <https://hdl.handle.net/1887/4407>

Version: Corrected Publisher's Version

License: [Licence agreement concerning inclusion of doctoral thesis in the Institutional Repository of the University of Leiden](#)

Downloaded from: <https://hdl.handle.net/1887/4407>

Note: To cite this publication please use the final published version (if applicable).

Zusammenfassung

Diese Dissertation gibt eine beschreibende Analyse der Geschichte der Remonstrantischen Bruderschaft zwischen 1850 und 1940. Diese Analyse führt zu einer Feststellung einer impliziten, remonstrantischen Ekklesiologie. Ausgangspunkt bei dieser Beschreibung ist die Frage nach dem remonstrantischen Selbstbild in jenen Jahren. Wie hat die Bruderschaft sich selbst betrachtet? Welche Meinung hatte sie von sich selbst, und wie verhielt sich diese mit ihrem praktischen Handeln? Es fällt auf, wie oft innerhalb der Bruderschaft die Frage nach ihrer Identität zur Diskussion steht. In jenen Jahren verändert sich die kleine Bruderschaft von einer Glaubensgemeinschaft, die sich als „verstoßenes Kind“ mit der großen vaterländischen Kirche verbunden weiß, über eine moderne, liberal-protestantische Gesellschaft zu einer bekennenden Kirche.

Das verstoßene Kind: die Remonstrantische Bruderschaft um 1850

Um 1850 ist die Remonstrantische Bruderschaft sehr klein. Sie hat nur etwa 2.700 Mitglieder, die in sehr wenigen etwas größeren, aber meistens in sehr kleinen Gemeinden zusammenkommen.

Bezeichnend für diese Periode ist die gegenseitige Toleranz. Mehrere theologische Strömungen funktionieren nebeneinander. Hauptrichtung ist eine gemäßigt orthodoxe Strömung, ähnlich der Groninger Schule. Die Seminarprofessoren A. des Amorie van der Hoeven (1798-1855) und J. Tideman (1807-1891) und andere führende Pastoren hängen dieser Richtung an. Rechts im theologischen Spektrum hängen nur einige wenige der pietistischen Erweckungsbewegung an. Wichtigster Vertreter ist hier M. Cohen Stuart (1824-1874). Um 1850 entwickelt sich die moderne Theologie, die sich durch eine kritische Bibelbetrachtung kennzeichnet, welche einigermaßen Abstand nimmt vom Dualismus in der Theologie. Diese Strömung betrachtet traditionell kirchliche Elemente wie Liturgie und Diakonie sehr kritisch. Anführer dieser Strömung sind J.W. Bok (1831-1889), J.H. Maronier (1827-1920) und vor allem der spätere Seminarprofessor C.P. Tiele (1830-1902).

Ekklesiologisch fühlt sich die Remonstrantische Bruderschaft zu der Zeit sehr verbunden mit der Kirche, aus der sie 1619 hervorgegangen ist, der Niederländischen Reformierten Kirche. Sie betrachtet sich zutiefst als Teil dieser Kirche. Als „verstoßenes Kind“ wartet sie den Moment ab, in dem die „Mutter“ sich ihrem Kind annehmen wird. Dieser Ausgangspunkt ist nicht nur ein Lippenbekenntnis, sondern erweist sich auch aus dem praktischen Handeln der Glaubensgemeinschaft. Sie sucht nicht nach Konkurrenz mit ihrer Mutter und gründet ganz bewusst keine neuen Gemeinden in Orten, in denen sie mit der Reformierten Kirche konkurrieren würde. Übrigens wird in den Jahren auch in vielen Orten zusammengearbeitet. Das Verhältnis zwischen den beiden Glaubensgemeinschaften ist herzlich. Wenn eine remonstrantische Gemeinde aufgehoben wird, ist es zu der Zeit vollkommen logisch, dass ihre Mitglieder zur Niederländischen Reformierten Kirche übertreten. Dass dieser Ausgangspunkt das Ende

der Bruderschaft bedeuten könnte, wird sehr wohl erkannt. Die Bruderschaft habe ihre von Gott gegebene Aufgabe vollendet und könne in Dankbarkeit darauf zurückblicken, wie die Prinzipien von Freiheit und Verträglichkeit, zu denen sie schon seit ihrer Gründung stand, in breiteren Kreisen zum Gemeingut geworden seien. 1869 feiert die Bruderschaft, in Anwesenheit des Präses der Reformierten Synode, ihr 250-jähriges Jubiläum als "Geburtstag einer bejahrten Mutter". Die reiche Vergangenheit wird gefeiert; es gibt keine Zukunft mehr, auf die man sich freuen könnte. Zu der Zeit werden einige kleine Gemeinden aufgehoben: Berkel, Bleiswijk, Hazerswoude, Noordwijk, Woerden und Zegwaart. 1861 charakterisiert sich die Bruderschaft im ersten Artikel der Kirchenordnung, in ihrer Grundsatzklärung, folgendermaßen: „Die Remonstrantische Bruderschaft ist eine christliche Kirchengemeinschaft, in welcher das Evangelium Jesu Christi gemäß den Schriften in Freiheit und Verträglichkeit bekannt und verkündigt wird“.

Das verstoßene Kind zur Freiheit gerufen: die Remonstrantische Bruderschaft wird zu einer modernen Gesellschaft

Mit dem Aufkommen der Orthodoxie in der Reformierten Kirche, Folge der Demokratisierung dieser Kirche nach der Veränderung des Wahlsystems im Jahre 1867, wird sich vieles ändern. In der Remonstrantischen Bruderschaft gewinnt die moderne, liberale Auffassung an Bedeutung. In der Reformierten Kirche wird die Lage des Modernismus immer schwieriger.

In drei Phasen zwischen 1870 und 1880 entscheidet sich die Remonstrantische Bruderschaft für einen völlig neuen Kurs. 1872 wird das Seminar von Amsterdam nach Leiden verlegt, wo man die neuen Seminaristen in einem völlig modernen Geist ausbilden wird. Dies bedeutet auch den Abschied von Professor Tideman, dessen Nachfolger der moderne Tiele wird. 1878 bricht man mit dem früheren ekklesiologischen Modell, indem man Gruppen moderner Reformierter als neue Remonstrantengemeinden anerkennt. Dann treten Gruppen aus Arnheim unter der Leitung von L.H. Slotemaker (1830-1911) und aus Groningen unter B.C.J. Mosselmans (1830-1911) über. Ein Jahr später, im Jahre 1879, wird eine neue Kirchenordnung der Remonstrantischen Bruderschaft festgelegt. Die Bindung mit dem alten Glaubensbekenntnis von 1621 wird völlig gelöst, und eine explizit moderne Grundsatzklärung wird formuliert: "Die Bruderschaft der Remonstranten setzt sich zum Ziel, getreu ihrem Grundsatz von Freiheit und Verträglichkeit und gegründet auf das Evangelium Jesu Christi, das religiöse Leben zu fördern". Der Pastor von Friedrichstadt, J.A.M. Mensinga (1809-1891), bezeichnet diesen Beschluss als den bedeutendsten seit der Gründung der Bruderschaft im Jahre 1619. Dieser Übergang zum Modernismus verläuft nicht ohne Widerstand. Eine ältere Generation von Pastoren – und wahrscheinlich auch von Gemeindegliedern, aber das lässt sich viel schwieriger beweisen – schließt sich dieser Veränderung nicht an. J. Tideman und H.N. van Teutem (1802-1889) fühlen sich der Bruderschaft entfremdet. Vater und Sohn Van der Pot schauen aus der Entfernung zu. G. van der Pot (1842-1906), der Sohn, wird bis zu seinem Tod jährlich betonen, dass dieser Schritt, in dem die Bruderschaft seines Erachtens aufgehört habe, eine christliche Kirche zu sein, ein falscher gewesen sei.

Der goldene Mittelweg zwischen Unglauben und dogmatischem Christentum: die Remonstrantische Bruderschaft zwischen 1880 und 1905

Jedoch muss der Übergang zum Modernismus in materieller Hinsicht als einen Erfolg betrachtet werden. Die Bruderschaft wird zwischen 1850 und 1900 mehr als viermal so groß werden: von ungefähr 2.700 Mitgliedern im Jahre 1850 bis 12.000 im Jahre 1900. Die meisten bestehenden Gemeinden wachsen, und in Arnheim, Doesburg, Dordrecht, Groningen, Hoozeveen, Lochem, Meppel und Vlaardingen entstehen neue Gemeinden. In vielen Remonstrantengemeinden werden bestehende Kirchen umgebaut und vergrößert. Auch werden neue Kirchen erbaut. Die Bruderschaft verändert sich in eine moderne Glaubensgemeinschaft. Kirchenräte werden künftig Vorstände genannt, Kirchenälteste werden Vorstandsmitglieder. Es werden Stimmen laut, Diakonien abzuschaffen. Die kirchlichen Zeremonien wie Taufe und Abendmahl büßen an Bedeutung ein. In manchen Gemeinden wird das Abendmahl nicht mehr gefeiert, in Groningen wird die Taufe abgeschafft.

Es entsteht ein erneutes Interesse für die Geschichte, die zur Legitimierung des Übergangs zum Modernismus gebraucht wird. Diese reinvention of tradition geht davon aus, dass, falls die frühen Remonstranten dasselbe gewusst hätten wie die modernen, sie auch modern gewesen wären. So kann das Verfassen des Glaubensbekenntnisses von 1621 als „unremonstrantisch“ betrachtet werden.

In den Jahren sucht die Remonstrantische Bruderschaft bewusst nach einer Zunahme der Mitgliederzahl. Pastoren setzen sich in Verbindung mit Gruppen, die übertreten möchten. Um einen solchen Übertritt zu ermöglichen, werden Gelder zur Verfügung gestellt. Ausgangspunkt ist, dass alle Modernen eigentlich in die Remonstrantische Bruderschaft gehörten. Die Remonstrantische Bruderschaft betrachtet sich selbst zu der Zeit als die angemessene Alternative zwischen Unglauben und orthodoxem Konservatismus. Remonstranten betrachten sich als Apologeten eines modernen Christentums. Bezeichnend für diesen Zeitraum ist, dass man sich ganz bewusst von kirchlichen Formen und Anmaßungen trennt. Zu der Zeit will die Bruderschaft keine Kirche sein und hat folglich eine sehr 'niedrige Ekklesiologie', das heißt eine sehr geringe Meinung von der Institution 'Kirche'. In den Jahren kann man Unterschiede feststellen zwischen alten und neuen Remonstranten.

Während in 'alten' Gemeinden kirchliche Bräuche länger aufrechterhalten bleiben, gibt es anscheinend nur einen geringen Unterschied zwischen den 'neuen' Gemeinden in Arnheim und Groningen und der liberalen Amsterdamer Freien Gemeinde, die bewusst auf alle kirchlichen Formen und Bräuche verzichtet. Das Gefühl von Verbundenheit mit der 'alten' Bruderschaft ist bei den neuen Remonstranten geringer. Dies mag unter anderem aus der Tatsache hervorgehen, dass die Einnahmen aus den Kollekten für die Bruderschaft in den neuen Gemeinden wesentlich niedriger sind. Bei dem enormen Zuwachs an neuen Mitgliedern fällt auf, dass um 1890 der größte Teil der amtierenden Pastoren nicht remonstrantischer Herkunft ist oder die Ausbildung am Remonstrantischen Seminar genossen hat.

Dass man sich für den Modernismus entschieden hatte, bedeutet gewissermaßen einen Abschied von dem alten, toleranten Bild einer Bruderschaft, in der unterschiedliche theologische Richtungen nebeneinander existieren konnten. Probleme um die Pastoren L.N. de Jong (1869-1937) in Oude Wetering, A.H. Haentjens (1876-1968) in Haarlem und die

Nachfolge von G. van der Pot in Waddinxveen zeigen, dass innerhalb der Bruderschaft verschiedene Ansichten in geringerem Maße geduldet werden als in früheren Tagen. De Jong ist theologisch zu viel nach links gerückt. Seine Frage nach dem möglicherweise Beschränkenden des christlichen Ausgangspunkts wird nicht geduldet. Als es heißt, Haentjens predige in Haarlem die körperliche Auferstehung Christi, ist man beunruhigt darüber, dass die Orthodoxie sich wiederum in der Remonstrantischen Bruderschaft durchsetzen könnte. Die Bruderschaft hat sich in eine liberale Glaubensgemeinschaft verändert, in der man sich eigentlich keine Orthodoxie mehr denken kann. Als 1906 der letzte gemäßigt orthodoxe Pastor in der Bruderschaft, G. van der Pot, stirbt, erlaubt die Bruderschaft nicht, dass ein Pastor von außerhalb der Bruderschaft berufen wird, der einer gleichen theologischen Richtung wie Van der Pot anhängt.

Von moderner Gesellschaft zu bekennender Kirche: die Remonstrantische Bruderschaft zwischen 1905 und 1940

In den Jahren zwischen 1905 und 1940 wird die Bruderschaft wieder einen neuen Kurs wählen. Unter der Leitung von K.H. Roessingh (1886-1925) und G.J. Heering (1879-1955) wird der Rechtsmodernismus, mit seinem stärkeren Nachdruck auf Dualismus und kirchliches Bewusstsein, Anklang finden. Die Bruderschaft verändert sich von einer Gesellschaft zur Förderung der Religion in eine liberale Bekenntniskirche. Sie empfindet das Bedürfnis, sich immer mehr zu äußern und sich damit zum Evangelium zu bekennen. In gesellschaftlicher Hinsicht kann man davon einen Anfang sehen in der bekannten Rede von G.J. Heering über die Kirche als gesellschaftliches Gewissen. In mehreren Phasen wird es immer logischer, dass die Bruderschaft – während sie das früher nachdrücklich unterließ – anfängt, sich öffentlich über gesellschaftliche Fragen auszusprechen. So äußert sie sich über Gesetzentwürfe in Bezug auf Gotteslästerung und Wehrdienstverweigerung. 1935 kommt es – ohne dass noch darüber gesprochen wird, ob eine solche öffentliche Äußerung wünschenswert wäre – zu einem abfälligen Urteil über den totalitären Staat, wie der sich in Deutschland entwickelt.

Auch in dogmatischem Sinne äußert sich die Bruderschaft von nun an immer häufiger. Mit der Gründung des Konvents Remonstrantischer Pastoren schafft der Seminarprofessor, G.J. Heering, ein Forum für die Entwicklung theologischer Gedanken. Alle Elemente der Dogmatik werden da erörtert. Seit 1927 wird der Ruf nach einer neuen Grundsatzklärung hörbar, die dem bekennenden Charakter einer Glaubensgemeinschaft mehr gerecht werden soll. Zur selben Zeit fordert G.J. Sirks (1887-1969) Aufmerksamkeit für liturgische Verantwortungen, die remonstrantischen Gottesdiensten und dem Feiern darin von Taufe und Abendmahl eine neue Anregung geben sollen.

Die neue Grundsatzklärung von 1928 – die anscheinend mehr von Theologen als von Gemeindemitgliedern getragen wird – ist ein Beweis für diese neue Erkenntnis: “Die Bruderschaft der Remonstranten ist eine Glaubensgemeinschaft, die, verwurzelt in dem Evangelium Jesu Christi und getreu ihrem Grundsatz von Freiheit und Toleranz, Gott verehren und Ihm dienen will”. 1928 erscheint auch ein ‘Propagandaheftchen’, *De Remonstrantse Broederschap: wat zij is en wat zij wil* (d.h. Die Remonstrantische Bruderschaft: was sie ist und wofür sie steht), in dem viel mehr als früher auf den Inhalt des christlichen Glaubens eingegangen wird, wie er in der Remonstrantischen

Bruderschaft lebt. In den dreißiger Jahren werden unter der Leitung von Sirks neue liturgische Formeln zustande kommen, die den Gottesdiensten in der Bruderschaft ein neues Gesicht geben.

Als der Konvent Remonstrantischer Pastoren 1940 der Remonstrantischen Bruderschaft in Glaubensbekenntnis anbietet, darf die Bruderschaft mit Recht eine 'Bekennniskirche' genannt werden. In dem Bekenntnis fällt auf, wie die Kirche Gegenstand des Glaubens ist. Während sie auf dem Höhepunkt des Modernismus, am Ende des neunzehnten Jahrhunderts, sich selbst ganz bewusst keine Kirche nennen wollte, schließt sie sich 1948, bei nur wenigen Gegenstimmen, von ganzem Herzen dem Weltkirchenrat an. 1915 beschließt die Generalversammlung, dass in der Bruderschaft auch Pastorinnen berufen werden können. Im Entscheidungsprozess fällt auf, dass offenbar keine theologischen Erwägungen mitgespielt haben. Die Bruderschaft schließt sich dem Zeitgeist an. Das macht deutlich, für wie wesentlich man es hält, dass die Bruderschaft eine moderne Glaubensgemeinschaft ist, die sich der Zeit anschließt und sich ihr nicht abwendet. In den ersten Jahren können Frauen lediglich Pastorin in kleinen, ländlichen Gemeinden oder Hilfspredigerin in einer großstädtischen Gemeinde werden.

Zu der Zeit ist das Nachdenken über die Art und Weise, wie die Remonstrantische Bruderschaft als Kirche funktioniert, ein wichtiges Thema im Diskurs innerhalb der Bruderschaft. Durch die aufkommende Ökumene herausgefordert, wächst das Gefühl von Verbundenheit mit anderen Kirchen. Sie betrachtet sich als Teil der Gemeinschaft der Heiligen. Gerade die in ihr existierende Freiheit und Toleranz sollten ein Vorbild für die Ökumene der Gesamtheit der Kirchen sein.

In neunzig Jahren hat sich in der Bruderschaft vieles verändert, genauso wie in der allgemeinen Geschichte viel geschehen ist. Das verstoßene Kind, die kleine, bescheidene Glaubensgemeinschaft, die sich neben ihrer großen Mutterkirche befand, ist erwachsen geworden. Viel mehr Menschen haben sich ihr angeschlossen, und ihr Einfluss hat bedeutend zugenommen. Sie hat ihren eigenen Platz im kirchlichen Spektrum gefunden, als bekennende Kirche, Teil der Gemeinschaft der Heiligen, die die Kirche bildet.